

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 20, 2013

Didaktik im Spiegel

Das Ringen um den Kern
der Professionalität

Aus der Redaktion

Editorial

Elke Gruber und Wilfried Hackl



Editorial

Elke Gruber und Wilfried Hackl

Gruber, Elke/Hackl, Wilfried (2013): Editorial.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 20, 2013. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-20/meb13-20.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Didaktik, didaktischer Diskurs, Lehr-Lernsituation, Professionalisierung, Selbst-reflexionskompetenz, Handlungsdidaktik, Inhaltsdidaktik, partizipative Didaktik, Lernkulturen, fallbasiertes Lernen, gesellschaftliche Kompetenzen, Didaktikunterricht

Kurzzusammenfassung

Die großen Fragen nach der Handhabung komplexer, oft widersprüchlicher Anforderungen an Lehr-Lernsituationen haben nichts an Aktualität eingebüßt. Mehr noch: Haben sich als Folge einer „Neuen Lernkultur“ etwa die Machtverhältnisse innerhalb der Lehr-Lern-Prozesse nur transformiert, statt aufgehoben zu werden? Diese Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at (Meb) beschäftigt sich mit Fragen der Didaktik und damit mit dem Kern der Professionalität von ErwachsenenbildnerInnen. Diese Auseinandersetzung lenkt den Blick u.a. auf eine aus dem didaktischen Diskurs nahezu verschwundene Kernaufgabe didaktischen Handelns: die Vermittlung zwischen Thema und Lernenden und hinterfragt das emanzipatorische Potenzial des Kompetenzbegriffs. Sie sucht nach den kollektiven Vorstellungen vom Lehren und von didaktischem Handeln in Organisationen Allgemeiner Erwachsenenbildung und danach, wie praktische Erfahrungen und wissenschaftliches Wissen zusammenwirken müssen, damit erwachsenenpädagogische Professionalität entsteht. Was leistet fallbasiertes Lernen? Was das Psychodrama? Wie könnte eine partizipative Didaktik aussehen? Wie kann man Didaktik lehren? In zahlreichen Beiträgen aus Wissenschaft und Praxis versucht diese Ausgabe des Meb dem Thema Didaktik praxisorientiert und kritisch nachzugehen, neue Fragen zu stellen und Altes von der Hinterbühne nach vorne zu holen.

Editorial

Elke Gruber und Wilfried Hackl

Didaktik umfasst nie nur das Tun, sondern immer auch die Analyse und Reflexion der Voraussetzungen und Bedingungen des Lernens bis hin zur Wahl der geeigneten Inhalte des Lernens. Didaktik ist damit mehr als der nur prozesshaft organisierte Weg zur Erreichung eines Lehrziels. Forschung, Konzeption und Theorie zielgerichteter Lehr-Lernverhältnisse und deren Anwendung gehören zum Kern der Profession Erwachsenenbildung. Didaktische Innovation ist daher immer auch eine Frage nach der geeigneten Ausbildung und Professionalität Lehrender im Sinne einer Reflexion über die Produktion von Erfahrenem (Lehrtradition) und der Verwirklichung alternativer Lehrmuster, die auf didaktischen Entscheidungen aufbauen.

Fast-Food-Pädagogik? Didaktische Schnittstellenproblematik?

Publikationen zur Didaktik zählen heute zu den Megasellern der pädagogischen Literatur. Der Bedarf nach einer Anleitung für die Lehrpraxis scheint ungebrochen, Monat für Monat gibt es Neuerscheinungen in der sogenannten Methodensliteratur am deutschsprachigen Fachbuchmarkt. Dagegen scheint das wissenschaftliche Bemühen um die theoretische Begründung von Didaktik, wird darunter die Dreieitigkeit von Lehren, Lernen und der zu vermittelnden Inhalte verstanden, zurückgegangen zu sein, zumindest aber hat sich die Diskussion verlagert und wird unter Bezeichnungen wie „Lernkultur“ und „Lernwelten“ geführt.

Das mag zum einen der paradigmatischen Hinwendung zum Lernen und der zunehmenden Abwendung vom Lehren geschuldet sein. Das sich stetig

lernend verwandelnde Subjekt ist zum Idealbild der sogenannten Wissensgesellschaft erhoben worden. Lehrende wurden – zumindest auf Ebene der Theorien – zu Arrangeuren und Arrangeurinnen des Lernens umfunktioniert. Da scheint nichts zwingend Schlechtes daran zu sein, denn ein wenig mehr Empowerment zur Selbstverantwortung des Menschen geht auch als Neuinterpretation des klassischen Bildungsideals durch. Was aber, wenn die andere Seite der Selbststeuerungsmedaille sich als Verinnerlichung äußerer – zumeist ökonomischer – Ansprüche und Zwänge sowie intersubjektiver Kontrolle entlarvt?¹ Was, wenn die Prozessdimension des Lernens aus dem Blick gerät und Lernen nur mehr als Ergebnis von Kompetenzerwerb betrachtet wird?

Mehrere Theorietraditionen haben die Subjektorientierung in den vergangenen Jahren² und Jahrzehnten propagiert – selbst ideologische Grenzen

1 Ulla Klingovsky zeigt in ihrem Beitrag zur vorliegenden Ausgabe, dass die Kehrseite von Selbststeuerung die Verinnerlichung von Kontrollmechanismen bedeutet und selbstgesteuertes Lernen somit eine Regierungstechnologie (im Sinne Foucaults) darstellt.

2 Dazu gibt es eine Reihe neuerer Denktraditionen, die sich didaktischer Anliegen annehmen und durch stärkere Besetzung des allgemeinpädagogischen Diskurses in den Vordergrund gerückt sind.

schiene dem Fokus aufs lernende Subjekt nichts anhaben zu können. Als Kritik wurde laut, dass die Lehrenden in die Ratlosigkeit gestürzt würden und das ganze Theoriegebäude eher ein Sammelsurium von Bruchstücken altbewährten Wissens denn eine schlüssige Theorie sei (vgl. Pongratz 2005, S. 126). Zum anderen führte das Bemühen um vom Inhalt unabhängige, allgemeingültige Methoden und Lerntechnologien dazu, Fragen der Inhaltlichkeit hintanzustellen. Im Mittelpunkt steht eine zielorientierte Lernorganisation. Wie Karlheinz Geißler ausführt, kommt es dabei zu extremen Verkürzungen, zu einer Fast-Food-Pädagogik, die einen möglichst reibungslosen Lernprozess intendiert.

Hinzu tritt eine zusehends didaktische Schnittstellenproblematik als Folge der Ausdifferenzierung des Berufsbildes ErwachsenerInnen: Planende und Ausführende sind nicht immer ein und dieselbe Person. Auf einer mesodidaktischen Ebene wirft diese Rollendifferenzierung daher didaktische Fragen auf, die besonders dort virulent werden, wo zunehmend standardisierte Bildungsprodukte in den „Büros“ entwickelt und in den „Seminarräumen“ in großer Zahl verkauft werden.³

Der Bedarf an Didaktik als praktische Wissenschaft ist ungebrochen

Bei all dem sind die Stimmen der Praxis nicht verstummt, die Bedarf an Anleitung und Reflexion durch eine wissenschaftlich ausgerichtete und theoretisch fundierte Didaktik haben. Angesichts des Drangs zur Individualisierung und der damit verbundenen Anforderung eines Heterogenitätsmanagements haben diese Bedarfe sogar eher zugenommen. KollegInnen etwa, die unter prekären Bedingungen den am meisten benachteiligten Zielgruppen Bildungschancen erschließen wollen, kämpfen um eine diesen hohen Anforderungen gerecht werdende Didaktik. Im Bereich der Grund- und Basisbildung entscheidet das Gelingen des Lernens oft über Lebenschancen.⁴

Zugleich scheint Didaktik heute zu den wenigen Kompetenzbereichen zu zählen, über den – je nach ihrem Selbstverständnis – Lehrende, TrainerInnen oder LernbegleiterInnen ein erfahrungsgesättigtes Wissen zu besitzen glauben, das funktioniert. Tatsächlich sind es zumeist subjektive Handlungstheorien, die verbunden mit einer angemessenen Antizipation von Lehr-Lernsettings, situativer Wahrnehmung und Reflexion die Fundamente des Lehrhandelns ausmachen. Diese Subjektivität ist damit massiv von Erfahrung und Ausbildung beeinflusst und das Lehrhandeln folglich als Fortsetzung tradierten Lehrverhaltens beeinträchtigt (vgl. Weinert 1970, S. 1217ff.). Derartige persönliche Glaubenssätze oder institutionelle Didaktikmodelle halten oft keiner theoretischen Überprüfung stand.

Themen und Beiträge

Ein zentraler Aspekt dieser MeB-Ausgabe zur Didaktik der Erwachsenenbildung konzentriert sich vor dem Hintergrund dieser Ausführungen wenig überraschend auf den Kern pädagogischer Professionalität. Gleich mehrere Autorinnen (Ulla Klingovsky, Anita Pachner, Andrea Widmann) suchen den didaktischen Dreh- und Angelpunkt in der Person und Funktion der ErwachsenenbildnerInnen. (Selbst-)Reflexives Denken und Verhalten bildet hier das Reaktionszentrum, in dem Zielsetzungen, Bedingungen und Erfahrungen didaktisch zusammenfließen, verhandelt werden und in zielgerichtetes und konstruktives Handeln übersetzt werden sollen. Ein auf den ersten Blick ein wenig paradox anmutender Befund angesichts der allgegenwärtigen Fokussierung auf die Lernenden – auf den zweiten Blick aber ein zu erwartender Perspektivenwechsel.

Wie man unterrichten soll, dazu haben alle eine Meinung. Viel mehr Meinungen sogar als zur Frage, *was* man unterrichten solle oder *warum*. Ulla Klingovsky beschreibt das (mit Schäfer) als eine Suche nach

³ Mehr und Ausführlicheres zu den Inhalten dieses Abschnittes in Gruber/Hackl 2013.

⁴ Durch die von Bund und Länder getragene „Initiative Erwachsenenbildung“ zur breiten Förderung der Basisbildung strömen sowohl TrainerInnen als auch TeilnehmerInnen in die Kurse. Die empirisch und theoretisch geleitete Entwicklung adäquater Konzepte kommt kaum den Anforderungen nach, sodass das Feld massiv von der Initiative und Selbstreflexivität engagierter TrainerInnen lebt (die sich freilich manchmal in den didaktischen Möglichkeiten durch die Förderpolitik begrenzt sehen). Immerhin: keine andere „Szene“ der österreichischen Erwachsenenbildung scheint es derzeit zu schaffen, den Diskurs so öffentlich abzuspielen und durch rege Publikationstätigkeit und Internetpräsenz voranzutreiben.

„Technologieersatztechnologien“ – weil man das Lernen nicht herstellen kann, aber es dennoch versuchen muss. Psychologie und Neurowissenschaften bieten Antworten auf die Frage nach dem „Wie“ und „Wo“ des Lernens an, sodass die ureigenen pädagogischen Fragen nach dem „Warum“ und „Woraufhin“ zunehmend unter den Tisch fallen. Das kann bis hin zur Deprofessionalisierung des Berufsfeldes führen.

Ein wesentliches Element didaktischer Entscheidungen ist daher eine zielorientierte Lernorganisation. Es wird ein Lerngegenstand benötigt – die Dinge und Sachverhalte, an denen gearbeitet wird –, damit Lernen passieren kann. **Martin Lehner** und **Stephen Frank** plädieren in ihren Beiträgen denn auch für eine Rückbesinnung auf die Inhalte des Lernens und damit für eine Stärkung der Didaktik. Frank versucht zudem den Kompetenzbegriff aus einer „Verzweckungsumklammerung“ zu befreien und als inhaltsdidaktischen Leitbegriff neu zu besetzen. Christine Zeuner schließlich zeigt auf, dass sich „Lernende die Inhalte zwar auch selbstorganisiert aneignen können, dass aber das weitergehende Ziel solidarischen und politischen Handelns für die Gesellschaft kollektiver Anstrengungen bedarf – also auch kollektiver Lernprozesse.“

Ein großer Spannungsbogen ergibt sich bei der Gegenüberstellung der Beiträge von **Alice Fleischer** und **Ulla Klingovsky**. Während Fleischer in ihrem praxisorientierten Beitrag die institutionelle Implementierung systemisch-konstruktivistischer Didaktik an den Wirtschaftsförderungsinstituten der Wirtschaftskammer als kundInnenorientierten Fortschritt beschreibt, versucht Klingovsky in einer theoretischen Abhandlung die radikale Subjektorientierung von Didaktik als Verschleierung der pädagogischen Macht zu entlarven. „Cops in the head“ hätte der Theaterpädagoge Augusto Boal dazu gesagt, verinnerlichte Normen, die schwerer zu bekämpfen sind als äußere, weil wir sie für aus uns selbst kommend halten.

Mehrere Beiträge befassen sich mit der Aus- und Weiterbildung im Feld der Didaktik. **Andrea Widmann** schildert anschaulich und praxisnah ein Bemühen, das Erlernen didaktischen Denkens in Seminaren angehenbar zu machen, und stellt auch die Frage,

welche Rolle didaktische Theorien hierbei spielen. **Sabine Digel** beschreibt das unter mehrjähriger Entwicklungs- und begleitender Forschungsarbeit entstandene Modell der Videofallarbeit, das online zu Ausbildungszwecken genutzt werden kann.

Für sich und ganz im Sinne der anfangs eingeführten Definition von Didaktik als dem Herstellen von Zusammenhängen steht der Beitrag von **Christine Zeuner**. Ausgehend von der Analyse von und der Entscheidung für didaktische Bezugstheorien entwickelte sie mit KollegInnen zwischen 2003 und 2005 ein didaktisches Modell zur politischen Bildung auf Basis von Oskar Negts „Gesellschaftlichen Kompetenzen“.

Weitere Beiträge entstammen der begleitenden Lehr-Lernforschung sowie Erprobungen didaktischer Modelle. **Julia Franz** berichtet über die Ergebnisse einer Hypothesen generierenden Untersuchung zu idealtypischen Mustern von Lernkulturen in Organisationen Allgemeiner Erwachsenenbildung. **Ewelina Mania** und **Monika Tröster** identifizieren ökonomische Grundbildungsbedarfe und entwerfen ein Konzept für „Financial Literacy“, das unter Einbindung der Zielgruppe mittels einer forschenden Lernwerkstatt didaktisch begründet werden soll. Mittelschichtorientierung und „doppelte Bildungsdistanz“, in der die Marginalisierten nicht einmal darüber mitbestimmen dürfen, was Inhalt ihres Lernens sein soll, sollen so überwunden werden. **Catarina Römer** entwickelt, erprobt und evaluiert einen neuen didaktischen Ansatz zur Vermittlung von Genderwissen und zur Sensibilisierung für Gleichstellung in Unternehmen. Das mehrschichtige Konzept enthält Elemente der Aktionsforschung bis hin zur Organisationsberatung und verfolgt Lernprozesse auf individueller, kollektiver und organisationaler Ebene. **Katharina Novy** schließlich erläutert das Potenzial des Psychodramas zur gemeinsamen Analyse gesellschaftlicher Zusammenhänge und zur Erweiterung gesellschaftsbezogener Handlungsmöglichkeiten.

Abgerundet wird die Ausgabe durch eine Rezension von **Karin Sonnleitner** über den 2012 erschienenen Band „Metakognitiv fundierte Bildungsarbeit“, eine Projektstudie zur kognitiven Leistungsfähigkeit im Alter, herausgegeben von Arnim und Ruth Kaiser sowie Reinhard Hohmann.

Aus der Redaktion

Die kommenden Ausgaben decken ein weites thematisches Spektrum ab. Ausgabe 21 des MeB, die im Februar 2014 erscheint, beschäftigt sich mit gegenwärtigen Formen des Zweiten Bildungswegs und Abschlussorientierter Erwachsenenbildung, die Durchlässigkeit und kumulative Aufbaumöglichkeiten garantieren. Ausgabe 22 thematisiert das Ideal Ästhetischer Erziehung, das Friedrich Schiller Ende des 18. Jahrhunderts postuliert hatte. Wie

kann man heute im Zeitalter von Globalisierung und Digitalisierung durch „Schönheit“ zur persönlichen und kollektiven, politischen „Freiheit“ gelangen? Der Call für diese Ausgabe ist bis 3. Februar 2014 für Einreichungen offen. Darauf folgende Ausgaben werden sich mit den Konsequenzen aus der jüngst von der OECD veröffentlichten PIAAC-Studie zu den Kompetenzen Erwachsener befassen, mit Gesundheit und Wohlbefinden sowie mit der Modernisierung von Erwachsenenbildung. Offene Calls finden sich unter <http://erwachsenenbildung.at/magazin/calls.php>.

Literatur

Gruber, Elke/Hackl, Wilfried (2013): Didaktik der Erwachsenenbildung heute. Call for Papers Ausgabe 20, 2013. Online im Internet: http://erwachsenenbildung.at/magazin/redaktion/meb13-20_callforpapers.pdf [Stand: 2013-09-05].

Pongratz, Ludwig A. (2005): Untiefen im Mainstream. Zur Kritik konstruktivistisch-systemtheoretischer Pädagogik. Wetzlar: Büchse der Pandora.

Weinert, Franz E. (1970): Analyse und Untersuchung von Lehrmethoden. In: Ingenkamp, Karlheinz (Hrsg.): Handbuch der Unterrichtsforschung. Teil II: Zentrale Faktoren in der Unterrichtsforschung. Weinheim: Beltz, S. 1217-1252.



Foto: K.K.

Univ.-Prof. in Dr. in Elke Gruber

Elke.Gruber@uni-klu.ac.at
<http://www.uni-klu.ac.at/ifeb/eb>
+43 (0)463 2700-1242

Elke Gruber hat den Lehrstuhl für Erwachsenen- und Berufsbildung an der Universität Klagenfurt inne. Schwerpunkte ihrer Lehr- und Forschungstätigkeiten sind die Bereiche Erwachsenenbildung/Weiterbildung/Lebenslanges Lernen, Berufspädagogik, internationale Bildungsentwicklungen, Curriculumentwicklung und Bildungsgeschichte. Sie ist Aufsichtsratsmitglied der Fachhochschule Joanneum in Graz und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn sowie Mitherausgeberin der Zeitschrift „REPORT“. Elke Gruber ist Sachverständige für diverse Organisationen und für die EU. Sie ist Vorsitzende des Akkreditierungsbeirates der Weiterbildungsakademie Österreich (wba) und Vorsitzende der Weiterbildungskommission der Universität Klagenfurt (wbk).



Foto: Anna Rauchenberger

Mag. Wilfried Hackl

wilfried.hackl@educon.co.at
<http://www.educon.co.at>
+43 (0)316 719508

Wilfried Hackl ist Inhaber von EDUCON, Institut für Aus- und Weiterbildungsentwicklung. Als Bildungswissenschaftler, Lehrtrainer, Moderator und Lehrender an mehreren Hochschulen berät er Bildungsanbieter in der Weiterbildung und im Hochschulsektor bei der Entwicklung und Optimierung von Bildungsangeboten. Seit dessen Gründung 2007 ist er Geschäftsführer und Herausgeber des Magazin *erwachsenenbildung.at*. Seine Themenschwerpunkte sind Methodik und Didaktik, Förderung von Lernkompetenzen, neue Bildungsformate sowie Evaluation und Entwicklung von Bildungsangeboten. Er ist Zertifizierungsleiter bei der Weiterbildungsakademie Österreich (wba) und leitender Online-Redakteur von www.erwachsenenbildung.at. 2002 erhielt er den Förderungspreis für Lebensbegleitendes Lernen der Landesregierung Steiermark, 2011 gemeinsam mit Birgit Aschemann den Ludo-Hartmann-Preis des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

Editorial

Abstract

The great questions on how to handle complex and often contradictory demands placed on teaching/learning situations remain more topical than ever. What is more: Have the power relationships within teaching/learning processes merely been transformed instead of abolished as a consequence of a “new learning culture”? This issue of The Austrian Open Access Journal for Adult Education (*Magazin erwachsenenbildung.at – Meb* in German) deals with issues of didactics and thus with the heart of professionalism of adult educators. It focuses its attention on a core task of didactic action that has almost vanished from the didactic discourse – i.e., the imparting of the subject matter to the learner – and analyses the emancipatory potential of the competence concept. This issue seeks out collective ideas of teaching and didactic action in general adult education organisations, examining how practical experience and research findings must interact in order for professionalism to develop in adult education. What are the benefits of case-based learning? Of psychodrama? What would participative didactics look like? How can didactics be taught? With a number of contributions from the academic world and from practice, the present issue of *Meb* attempts to apply a practice-oriented and critical approach to didactics, ask new questions and bring old issues back into the limelight.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783732281046

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 20, 2013

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Roswitha Ranz (Institut EDUCON)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>